

Handschriften auf Vorlagen zurück, die aus Nordfrankreich (Reims, Saint-Amand, Chelles) gekommen sein sollen¹¹. Ähnlichkeiten im rein künstlerischen Formenbestand – inhaltliche Parallelen sind nicht existent – sagen aber nichts aus über textliche Vorlagen. Sie lassen streng genommen nur die These zu, dass künstlerisch tätige Schreiber sich an Vorlagen orientierten, die ihrerseits wiederum Vorbilder im nordfranzösischen Raum hatten. Vollends ins Leere läuft die Argumentation mit dem „Augustinus (Belgicus), Sermo ad fratres in eremo 66“. In dieser Sammlung pseudoaugustinischer Predigten befinden sich alte Stücke, so auch dieser *Sermo de agenda paenitentia*. Er ist, wenn man der *Clavis patristica pseudepigraphorum* trauen darf, schon im ausgehenden 8. Jahrhundert überliefert¹² und befindet sich, in diesem Kontext besonders zentral, wohl kaum zufällig in der für Hauswald wichtigen Handschrift Einsiedeln, Stiftsbibliothek 199 (281)¹³, die ebenfalls ein stattliches Alter vorweisen kann: 8.–9. Jahrhundert. Schon deswegen ist die Argumentation mit dem Augustinus Belgicus nicht zielführend, denn diese Sammlung wird ins 12. oder gar 14. Jahrhundert datiert. Es ist also nicht möglich, den Sermo als ein „echtes Werk des Augustinus Belgicus“ anzusehen¹⁴.

ÖNB 958 trägt und auch als Faksimile erschienen ist (Codices selecti 25, 1971 mit Kommentarband von Franz UNTERKIRCHNER).

11) Costanza SEGRE MONTEL, *I manoscritti miniati della Biblioteca Nazionale di Torino 1: I manoscritti latini dal VII alla metà del XIII secolo* (1980) S. 28 f. Nr. 19 (mit weiteren Vergleichscodices für „elementi franco-insulari e carolingi di Reims“). Vgl. auch Saverio LOMARTIRE, Bobbio, in: *Enciclopedia dell'arte medievale* (1992) [http://www.treccani.it/enciclopedia/bobbio_\(Enciclopedia-dell'-Arte-Medievale\)](http://www.treccani.it/enciclopedia/bobbio_(Enciclopedia-dell'-Arte-Medievale)), der wie Boeckler als kunsthistorische Vorlage den Cod. Wien, ÖNB 958 nennt.

12) *Clavis patristica pseudepigraphorum mediæ aevi I A* (Opera homiletica A: Ambrosius – Augustinus), cura et studio Iohannis MACHIELSEN (CC, 1990) S. 259 Nr. 1193. Dort ist als ältester Codex Cod. Vat. Pal. lat. 216 (saec. VIII^{ex}) genannt, das Stück ist stark caesarisch geprägt, Caesarius von Arles war auch die Hauptquelle.

13) Vgl. HAUSWALD, Scarapsus (wie Anm. 5) S. LXXXVIII f.; <http://www.e-codices.unifr.ch/en/list/one/sbe/0199>. Pirmins Scarapsus ist hier S. 461–510 überliefert. Der Teil gehört aber ursprünglich zu Cod. Einsiedeln 281, er wurde irrtümlich im 14. Jahrhundert mit dem Cod. 199 verbunden. Zu Cod. 281 <http://www.e-codices.unifr.ch/en/list/one/sbe/0281>, die fragliche Predigt hier S. 37–42.

14) HAUSWALD, Scarapsus (wie Anm. 5) S. LXXXVII Anm. 239 (mit Berufung auf das CETEDOC Library of Christian Latin Texts); es ist überdies festzustellen, dass die Brepols Library of Latin Texts Series A nichts anderes als den Migne-Text wiedergibt: Migne PL 40 Sp. 1352–1353. (http://clt.brepols.net/LLTA/pages/TextSearch.aspx?key=MAUB9UAUM_). Eine kritische Edition der *Sermones ad fratres in eremo* gibt es nicht. – Nicht recht verständlich ist mir die Argumentation, weil in T „eine nicht völlig identische Textvariante“ vorliege, „könnte der Text A4